

#### Kapitel XIV.

Im Schloß der Werden wohnte sonniges Glück, auf welches selbst Tante Hannas schneller Tod keinen Schatten werfen konnte.

Als Joachim und Gerda in Stockholm zum letztenmal an dem offenen Sarge gestanden und in das von Friede und Verklärung übergossene Antlitz geblickt hatten, war es ihnen unmöglich gewesen zu weinen. Sie hatten ihre Tränen zurückgedrängt. Wie durften sie weinen und klagen, wenn einem Menschen, den sie liebten, geworden war, was er am meisten ersehnt hatte. — — —

Die blonde Baronin war der Schmuck und der Glanz des Schlosses. Sie war ihres Mannes Glück und Stern, wurde von den Untergebenen geliebt, in der Gesellschaft bewundert. Es verursachte anderen ein Glücksgefühl, diese beiden Menschen zusammenzusehen in ihrer Jugendschöne und gegenseitigen Liebe.

Anfang Dezember, als Schnee die Felder und Wälder, die Straßen und Dächer bedeckte, als der Frost das Wasser erstarren ließ, als draußen alles Leben ersterben mußte für einige Zeit, erblühte im Schloß der Werden ein neues Leben. Ein Knabe wurde dort